



**LIA** Leipzig International Art Programme  
gemeinnützige Gesellschaft mbH

### **Nakonechna Lada**

born 1981 she studied from 1996 - 2000 at Dnipropetrovsk State Art college and from 2000 - 2006 at the National Academy of Fine Arts and Architecture graphic art in Kiev.

#### **Awards:**

- 2003 1st award of the 3rd Ukrainian contest for young curators and artists, Centre for Contemporary Art at National University Kyiv Mohyla Academy, Kiev
- 2008 Finalist of the Kazimir-Malewitsch-Award, Kiev
- 2009 Short list of Pinchuk Art Prize

#### **Exhibitions:**

- 2009 – **Homestories II**, Arttransponder, Berlin, Germany;
- 2008 **“Art as a present”**, Pinchuk Art Center, Kyiv, Ukraine\*;  
**“Alphabetical order”**, Index – The Swedish Contemporary Art Foundation, Stockholm, Sweden\*;  
**“Another city. Another life”** Zacheta gallery, Warsaw, Poland\*;  
**“No more reality”** De Appel Art Centre, Amsterdam, Holland\*;  
**“Qui vive?”** Biennale of young artists, State Centre for contemporary art, Moscow, Russia\*;  
**“Fresh blood”**, Diehl+gallery one, Moscow, Russia;  
**“Satellite Tunes”**, Hungarian University of Fine Arts, Budapest, Hungary\*;
- 2007 **“Communities: ukrainian young artists”**, Arsenal gallery, Bialostok, Poland\*;  
**“Consequences and Proposals”**, Biennale of young artists, Tallinn, Estonia\*;  
**Contemporary art Norwich**, Norwich, England\*;  
**“A poem about an inland sea”** In collaboration with Mark Titchner. Ukrainian pavilion on 52 Venice Biennale, Venice\*;  
**“Critically in between”**, Special project of “Art-Athina” fair, Athens, Greece\*;  
**“Progressive nostalgia”** Centro Luigi Pecci, Prato\*;  
**“From Kosovo to Kaliningrad”** Third Prague Biennale of Contemporary Art, Prague\*;  
**“Return of memory”**, KUMU museum, Tallinn\*;  
**“Petroliana. Oil patriotism”**, Moscow Biennial of Contemporary Art, Moscow Museum for Contemporary Art, Moscow, Russia\*;  
**“Generation UsA”**, Pinchuk Art Center, Kyiv, Ukraine;
- 2006 **“Postorange”**, Kunsthalle, Vienna\*;  
**“Intervention”**, CSW Zamek Ujazdowski, Warsaw, Poland\*;  
**“Contested Spaces in Post-Soviet Art”**, Sidney Mishkin Gallery, New York, USA\*;  
\*Projects with R.E.P. group.

#### **Publications/reviews:**

- 2008 **Framework**, the Finnish art review, April #8:  
Exteriors, Stockholm, Sweden;  
**Communities. Young artists from Ukraine**, catalogue, Bialostok, Poland;
- 2007 **24 hours UA**, Warsaw, Poland.

## Perspektive

Entwurf für den öffentlichen Lesesaal der Universitätsbibliothek Albertina

Die Universitätsbibliothek Albertina ist jedem Bürger offen zugänglich. Das ist keine Selbstverständlichkeit. In Kiwischen Bibliotheken haben nur die Bürger der Stadt ein Recht auf Zugang. Eine Bibliothek mit ihrem gebündelten und über Jahrhunderte gesammelten Wissen sollte jedem Menschen, egal welcher Nationalität- oder Religionszugehörigkeit, offen stehen. Die Albertina ist daher für mich ein besonderer Ort.

Ich fragte mich, welche Beweggründe haben Menschen, eine Bibliothek zu besuchen. Möchten sie sich Wissen aneignen, suchen sie einen Ort der Ruhe oder sehnen sie sich nach einem Gedankenaustausch? Meine Recherchen ergaben, ein wesentlicher Beweggrund der Wissensaneignung heute hängt stark mit der Karriereplanung eines jeden einzelnen zusammen, beispielsweise mit dem Wunsch nach einem zukünftig hohem Verdienst oder einer leitenden Position.

Die meisten Zeitgenossen möchten in bestehenden Strukturen, in einem Raum mit bereits vorhandenen Regeln, ihren Platz einnehmen. Es ist ein postmoderner Gedanke, sich zu bilden, aber nicht vordergründig, um mit dem erworbenen Wissen vorhandene Strukturen verändern oder gar verbessern zu wollen, sondern in ihnen möglichst erfolgreich einen Platz zu besetzen.

Mein Entwurf soll eine Perspektive eröffnen. Ich gehe mit ihm ein Risiko ein, indem ich den Bibliotheksbesuchern einen Vorschlag unterbreite, der angenommen oder abgelehnt werden kann. Ich möchte ihnen vorschlagen, nicht im sicheren Reich des Wissens zu verweilen, denn dort herrscht Stillstand.

Eine Bibliothek ist für mich eine Drehscheibe zwischen zwei Polen. Wenn man eine Bibliothek von außen betritt, trägt man immer bereits die reale Welt in sich, trägt sie in den Ort hinein. Hier erwirbt sich der einzelne nun neues Wissen. Dabei bleibt sein historisches Gepäck immer an ihm haften.

Meine Arbeit richtet sich an drei Besuchertypen, die ich versucht habe, zu klassifizieren. Typ eins nutzt die Bibliothek, um sich aus- und weiterzubilden. Er wünscht sich größtmöglichen Erfolg. Sein Wissenserwerb ist auf seine berufliche Zukunft ausgerichtet und konzentriert sich fast ausschließlich auf seine Person.

Der Zweite lebt bevorzugt in der Vergangenheit und kann nur schwer sein Wissen im hier und jetzt aktivieren, geschweige denn für seine Zukunft. Der Dritte ist der Freigeist. Er bildet sich mit dem Gedanken, in Strukturen eingreifen zu können. Er denkt an die Freiheit und seine Möglichkeiten. Er möchte von dem Punkt, an dem er angelangt ist, weitergehen. Er ist der einzige der drei Typen, der ein Bewusstsein für Freiheit entwickelt.

## Meine Zeichnung

An der oberen Lesesaalwand, den Flächen zwischen den Pilastern, möchte ich gezeichnete Ausblicke, so genannte offene „Türen“ entstehen lassen. Für den Betrachter wirken diese meterhohen Zeichnungen im ersten Moment als Landschaften. Steinige Wege ziehen sich in Hügelketten. Anfangs sind diese noch von Bücherregalen umgeben, die plötzlich enden, dort werden kleine Kräne ersichtlich.

Vor dieser langen Lesesaalwand stehen echte Bücherregale. Hinter diesen befinden sich gezeichnete Kopien eben dieser Regale, mit den jeweiligen sich dort befindlichen Buchrücken. Denn nimmt ein Leser ein Buch heraus, bleibt die Idee oder der Gedanke dieses Buches weiterhin mit diesem, seinem Standort, verhaftet.

Bibliothekstyp eins selektiert und studiert. Später wird er mit den gelesenen Buchtiteln für sich werben, doch den Bücherinhalt hat er nicht unbedingt verstanden oder ist in der Lage, ihn praktisch anzuwenden. Er bleibt vor den echten Regalen stehen, „betritt“ die Zeichnung nicht und nimmt dann seinen Platz in der bereits vorhandenen Struktur ein.

Typ zwei tut dies ebenso. Er verliert sich auf dem Weg zwischen den echten Regalen in weiteren Buchtiteln, verirrt sich in den gezeichneten Bücherregalen und „läuft“ entlang des Pfads. Doch bei den letzten, gezeichneten Regalen bleibt er „stehen“ und kehrt in den Lesesaal zurück.

Typ drei möchte hinter die Namen schauen. Er weiß, Wissen kann positiv oder negativ benutzt werden. Er weiß, Wissen kann gefährlich sein. Typ drei „wandert“ entlang des steinigen Pfads und passiert irgendwann die letzten gezeichneten Regale. Er „betritt“ die hügelige Landschaft, wo die Kräne beginnen. Dort ist die Freiheit für Gestaltung. Dort muss er sich eigene Namen erschaffen.

Wenn wir unsere Umgebung betrachten, werden wir ständig von Dingen aller Art attackiert. Da fällt es leicht zu meinen, daran sei nichts ändern, man könne nur seine Position verschieben, aber nicht den ganzen Mechanismus. Man denkt, alles was existiert, muss es genau auf diese Weise tun. Diese Lösung ist mir zu einfach.

Deswegen zeige ich hinter den Bücherregalen einen freien Ort, einen Ausblick auf die Freiheit. Nicht dass man die reale Welt vergessen sollte. Ich möchte nur zeigen, dass es auch Raum für neue Ideen gibt, einen Raum, der über das Alltägliche hinausgeht, einen Freiraum. Doch dieser muss im Kopf entstehen. Er ist wie ein anderer Zugang zum Leben. Er ist der zweite Pol. Die Freiheit, um etwas zu verändern. Perspektive.

Eine Wandzeichnung ist für mich immer ein Teil der Gemeinschaft. Wenn ich dieses Medium nutze, möchte ich, dass es dem Gemeinwohl dient, zur Erinnerung, zum Wunsch, Traum, Gedanken oder zur Idee dieser Gemeinschaft wird. Niemand kann eine Wandzeichnung mitnehmen oder besitzen. Deswegen ist es für mich wichtig, dass sie sich an einem Ort wie der Albertina befindet und damit allen zugänglich ist.

Die Idee dieser Zeichnung sollte in jedem Kopf existieren. Jeder sollte sich an diesen Ort der Freiheit erinnern und an die gemeinsame Zukunft, in der wir alle eine Verantwortung tragen.

Lada Nakoneschna

(übersetzt vom Englischen ins Deutsche von Anna-Louise Kratzsch)